

Robert Schlickewitz, Geißkopfstr. 27, 94469 Deggendorf/Ndb.

Bundespräsidialamt  
Bundespräsident Horst Köhler  
Spreeweg 1  
11010 BERLIN

Betr.: Staatsterrorismus gegen einen kritischen Bürger

Deggendorf, den 24. 9. 2008

Sehr geehrter Herr Köhler,

als ich einst für mein Buch „Kleine Chronik Bayerns und seiner ‚Zigeuner‘ “ eines Ihrer geschätzten Zitate auswählte, konnte ich noch nicht ahnen, dass ich mich später einmal direkt an Sie wenden müssen.

Heute bin ich aus einem höchst unangenehmen Grund dazu gezwungen, denn Sie sind für mich eine der wenigen Hoffnungen, die ich hege, um an meiner Situation etwas zu ändern.

Obwohl ich kein Terrorist bin, werde ich von den Behörden der Bundesrepublik Deutschland seit sieben Jahren als solcher behandelt; ich werde überwacht, eingeschüchtert und, ich zögere es zu schreiben, auch gefoltert, weil ich meinem Volk die Wahrheit über seine Geschichte zumute.

Aber der Reihe nach. Ich bin freier, unabhängiger Historiker, Publizist und Übersetzer, deutscher Staatsbürger, Jahrgang 1957, gebürtig und wohnhaft in Bayern. Im Jahre 2000 bekam ich von der Berliner Ausländerbeauftragten die Abfassung einer Broschüre mit dem Titel „Die Jugoslawen in Berlin“ übertragen. Nach deren Fertigstellung erhielt ich das vereinbarte Honorar, jedoch ging das Manuskript bis heute nicht in Druck. Angeblich wegen ganz plötzlich fehlender Mittel. Wie ich später von befugter Seite erfuhr, hatte ich (für unseren Staat) zu peinliche Fragen zum Thema Ausländerintegration und Toleranz gegenüber ‚Fremden‘ in Deutschland gestellt. Einige Statements seien ferner dazu geeignet gewesen die Integrationsfähigkeit bzw. -bereitschaft von uns Deutschen in Frage zu stellen.

Ich forschte weiter zum Thema Jugoslawen in der Bundesrepublik und nahm Kontakt zu einigen Sprechern und Publizisten der südslawischen Diaspora auf. Die Angaben, die ich erhielt, u. a. auch vom slowenischen Vizekonsul in München, bestätigten nur die für Berlin gewonnenen Erkenntnisse. Eines Tages, im Jahre 2001, stellte ich fest, dass mein Türschloss ‚hakte‘, ganz so als hätte sich jemand mit einem Werkzeug daran zu schaffen gemacht; gleichzeitig begann, das, was ich Phase I

des Staatsterrors gegen mich nennen möchte: deutlich wahrnehmbare, jedoch bei penibelster Suche nicht lokalisierbare Geräusche. Es ‚klackte‘ an der Dachrinne, am Fensterrahmen, am PC-Bildschirm, am Druckergehäuse, in der Küche etc. und zwar immer dann, wenn ich mich in dem betreffenden Raum oder in der Nähe der genannten Objekte befand. Für mich stand sofort fest, dass übereifrige Organe unseres Staates die Hand im Spiel hatten. Wer sonst sollte ein Interesse an der Unterdrückung der Ergebnisse meiner Studien haben (?). Ich war zu jener Zeit hauptberuflich in einem großen internationalen Medienkonzern als Verlagshistoriker und Archivar, sowie zusätzlich an einem staatlichen Institut, das sich der Geschichte Südosteuropas (Schwerpunkt Minderheitengeschichte) widmet, in München tätig. An beiden Stellen hatte ich mich Mitarbeitern und Vorgesetzten gegenüber stets offen, ehrlich und kritisch in Bezug auf Deutschland und seine Ausländerintegrationsfähigkeit geäußert. Als mir in meiner Verlagsgruppe im Rahmen größerer Umstrukturierungsmaßnahmen wenig später gekündigt wurde, ging ich nach Serbien und wurde dort an einer kleinen Bibliothek in der Provinz tätig. Die neue Stelle hatte ich keine drei Monate inne, als mir mit der offiziellen Begründung „nichtprofessionelles Verhalten“ von der Leiterin der Einrichtung ganz überraschend die Entlassung mitgeteilt wurde. Erst später erfuhr ich von einer mittelbar Involvierten, dass meine Befragungen von Ex-Gastarbeitern über ihren Aufenthalt in Deutschland sowie die bisweilen von mir an meinem eigenen Land geäußerte Kritik die sich soeben anbahnenden Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Serbien in arge Verlegenheit zu bringen drohten und dies der Grund für die Kündigung gewesen sei.

Nach der Rückkehr nach Bayern wandte ich mich intensiv der Geschichte dieses, meines Bundeslandes zu, hatte ich doch schon im Vorfeld Jahre lang Material hierzu gesammelt. In Alten- und Pflegeheimen trat ich mit Diavorträgen mehrfach auf, wobei gefällige, unverfängliche Themen zur Frauengeschichte, Kunst und Kultur auf besonderen Anklang stießen. Gleichzeitig begann ich mit einer eigenen Revision der bayerischen Geschichte, die mir bis dahin zu oft zu unkonkret und zu sehr voller Lücken und Auslassungen erschienen war, besonders im Hinblick auf die Minderheiten, die Ausländer, den Kulturtransfer usw. Auch war mir schon sehr lange die Divergenz zwischen den Erkenntnissen der modernen wissenschaftlichen Geschichtsschreibung und den heimischen populärwissenschaftlichen Geschichte(n) Bayerns ein besonderer ‚Dorn im Auge‘ gewesen. Ich bezog und verarbeitete weitere und neueste Literatur, ganz besonders zu den Themen Frauen, Minderheiten, Kirche, die in der bisherigen (bayerischen) Historiographie stets und regelmäßig zu kurz gekommen waren. Nach der Entscheidung, dass mein erster Band sich der bis dahin am meisten vernachlässigten Minderheit, der der Sinti und Roma widmen sollte, trat ich in Kontakt mit offiziellen Vertretern und Betreuern von Angehörigen der Minderheit sowie mit einigen nationalen und internationalen Ziganologen. Weiterhin überwacht und begleitet von akustischem Terror unserer Staatsorgane. Anscheinend gelangten diese verdeckten ‚Staatsdiener‘ allmählich zur Einsicht, dass sie ‚schwerere Geschütze auffahren‘ mussten, um jenen kritischen Bürger aus Bayern fort zu ekeln, denn sie starteten das, was ich Phase II nennen möchte. Zum akustischen Terror gesellte sich nun der chemische: ganz plötzlich nahm ich in meinem Schlafraum den Geruch von übelsten Substanzen wahr, ohne eine Quelle lokalisieren zu können. Nur wenige später erschien in den Medien eine kleine aber für mich wertvolle Meldung, wonach es den Behörden des bayerischen Staates gelungen war durch geeignete sog. „Vergrämungstaktiken“ „islamistische Hassprediger“ zum Abwandern in ein anderes Bundesland zu bewegen. Nun kannte ich also die Absichten meiner Peiniger und auch den Stellenwert, den ich bei ihnen einnahm. Ich hielt dennoch durch, trotz fortgesetzter, neuer und weiterer (hier nicht näher geschilderter) Terrormaßnahmen der Behörden und schwerer Eingriffe in meinen Emailverkehr sowie in meinen Internetzugang.

Selbstverständlich blieb ich nicht untätig, tat vielmehr das mir Mögliche um diesen unwürdigen Zustand zu beenden. So suchte ich eine befreundete Rechtsanwältin auf und ließ mich beraten, nur um zu hören, dass ich mich in so einem Falle an einen Fernmeldefachmann wenden könnte, der mir zwar die Wohnung nach elektronischen Geräten absuchen und mir, falls er fündig würde und dabei feststellte, dass der Staat ‚dahinter steckte‘, dies *nicht* mitteilen, jedoch mir eine Rechnung über

4000 Euro ausstellen würde. Auch Bitten um Unterstützung an einen befreundeten Richter/Staatsanwalt und andere Personen, von denen ich mir Rat oder Hilfe versprach, endeten erfolglos. Man teilte mir lediglich mit, es gäbe nun mal eben in unserem Staate rechtsfreie Räume, das sei so, das müsse so sein, da könne man eben nichts machen – oder man sagte mir ganz offen heraus, dass man an meinem Verstand zweifelte.

Die Inanspruchnahme der Dienste einer Landtagsabgeordneten der GRÜNEN ergab immerhin (offizielle Anfrage im Landtag), dass zu der Zeit in Bayern gegen acht Personen mit terroristischem Hintergrund verdeckt ermittelt werde, jedoch keine Namen, keine weiteren Einzelheiten...

Briefe an sechs verschiedene Menschenrechtsorganisationen in der Bundesrepublik, denen ich meinen Fall schilderte und denen ich jeweils ein Exemplar meiner Chronik zusandte, zogen einen einzigen Anruf von PRO ASYL, in dem mir gegenüber Solidarität ebenso wie eigene Hilflosigkeit geäußert wurden, nach sich. Sonst nichts. Von AI keine Reaktion, ebenso von den anderen Vereinen nichts. Anscheinend sind sie nur für das Leid, das Verfolgte im Ausland erdulden, zuständig.

2007 wurde meine „Kleine Chronik Bayerns und seiner Zigeuner“ trotz der geschilderten Widrigkeiten fertig und ich konnte bis heute zum Selbstkostenpreis oder gratis etwa einhundert Exemplare an Interessenten im In- und Ausland verteilen. Auf Buchmessen nahm ich Kontakt zu Verlagen auf und hatte am Ende sechs Angebote vorliegen, alle jeweils von nichtbayerischen Verlagshäusern. Aus den Kreisen der Minderheit, ebenso wie von einzelnen Wissenschaftlern (zumeist aus dem Ausland) erhielt ich großes Lob und Dank. Bei elf konsularischen Vertretungen europäischer Länder sowie Indiens und der Türkei gab ich persönlich je ein Exemplar meines Buches ab, jedoch blieb die sehr positive schriftliche Reaktion der griechischen Generalkonsulin, trotz mehrfacher mündlicher Zusagen der anderen jeweiligen Konsulatsmitarbeiter, man werde sich nach Lektüre noch bei mir melden und bedanken, die einzige.

Kaum hatte ich mich für einen Verlag entschieden und Verhandlungen aufgenommen, setzte im Dezember 2007 das ein, was ich Phase III des Staatsterrors gegen mich nenne. Ich spürte nun in meiner Wohnung und in meinem PKW starken Druck im Kopf, der bis zur Schmerzgrenze ‚hochgefahren‘ wurde und mich noch am darauffolgenden Tag in Form eines dumpfen Schmerzes bis dahin ungekannten Ausmaßes begleitete. Daraufhin gab ich offiziell (per Mail und Telefon und im Bekanntenkreis) die Einstellung aller meiner Arbeiten zur bayerischen Geschichte, im speziellen zur Sinti- und- Roma-Geschichte bekannt und widmete mich ausschließlich meinem Zweitberuf, der Konstruktion von Flugobjekten. In der Folge endeten tatsächlich im März 2008 die Attacken aus dem Nichts und ich erlebte wieder schmerzfreie Tage. Von einem befreundeten Journalisten, dem ich mich anvertraut hatte, erfuhr ich bald darauf, dass die DDR 1989 Mikrowellen gegen Dissidenten eingesetzt habe, mit ganz ähnlichen Auswirkungen wie bei mir.

Ich beschloss unter diesen Umständen Bayern nun doch den Rücken zu kehren und in ein anderes Bundesland umzuziehen und mich nur noch dem Flugzeugbau zuzuwenden. Jedoch gaben mir Veranstaltungen, Gespräche mit neuen Interessenten an meinem Buch und zuletzt die Rezension von RiJo neue Hoffnung nun könne sich doch noch etwas zum Besseren wenden und ich verschob den Gedanken an den Umzug. Prompt setzten im Sommer die Mikrowellenattacken erneut ein und begleiten mich bis heute.

Gewiss erscheint meine Geschichte auf den ersten Eindruck hin zu phantastisch, zu abstrus, zu unvorstellbar.

Aber – wenn Sie wissen, dass Sinti und Roma mit etwa 12 Millionen Köpfen die größte Minderheit in der EU darstellen und dass nach einer geschichtlichen Aufarbeitung ihres Schicksals zu erwartende Forderungen nach Entschädigung leicht einen Betrag in zweistelliger Milliardenhöhe erreichen könnten, wenn Sie ferner in Betracht ziehen, dass meine Chronik die Glaubwürdigkeit aller bayerischer und deutscher Regierungen in Frage stellt, denn Regierungen sind es, die gewöhnlich

allgemeine Geschichtsbücher in Auftrag geben und auch noch die Tatsache berücksichtigen, dass Bayern eine ganz besonders alte Tradition darin besitzt Kritiker und Aufklärer, seien es Reformatoren, Lutheraner, Freimaurer, ‚Illuminaten‘, Freidenker oder Sozialdemokraten mit äußerster Härte zu verfolgen, dann fällt es Ihnen möglicherweise leichter meinen Ausführungen Glauben zu schenken.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, mir zu helfen. Machen Sie Ihren Einfluss geltend, damit die staatliche Überwachung und die schmerzhaften Torturen gegen meine Person ein Ende finden, ermöglichen Sie ferner, dass das deutsche Volk endlich ernsthaft aus den Verbrechen und Fehlern seiner Vergangenheit lernen kann – und – dass das so traurige Schicksal der Sinti und Roma die Aufmerksamkeit erhält, die ihm so lange vorenthalten wurde. Denn, nur mit völliger Offenheit können wir noch größere Schande von unserem Volk abwenden.

Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen: Kleine Chronik Bayerns und seiner „Zigeuner“  
Kopien von Kommentaren hierzu bzw. eine Besprechung